

FREITAG-TASCHE R511 «CAROLUS»

EINE FREITAG-TASCHE DER ZWEITEN GENERATION

Die Freitag-Taschen erkennt man seit 1993 im Stadtbild an ihrer Grafik. Dies sind die Fundamentals aus bedruckten Blachen, eingefasst mit schwarzen Veloschlächten. Mit der Zeit legten die Designer und ihre Kunden mehr Wert auf ein dezentes Erscheinungsbild. Ihrer konsequenten nachhaltig ökologischen Haltung blieben sie treu.

Die einfarbige Tasche mit Schulterriemen und Handträgern heisst «Carolus» und trägt damit den Namen des Herausgebers der ersten Zeitung anfangs des 17. Jahrhunderts. R511 ordnet sie der Reference-Linie zu und bezeichnet die Modell-Nummer. Die Tasche misst 41x28x12 Zentimeter und fasst zwölf Liter Inhalt. Wie bei den Kurier-taschen werden als Nutzer «Messengers» angesprochen, diesmal Boten, die Inhalte überbringen, wie zum Beispiel Journalisten. Die Tasche bietet Platz für deren digitalen und analogen Besitz, für Laptop und Manuskripte. Im grossen Taschenraum sind diverse Fächer eingebaut. Das Fach für den Computer ist besonders geschützt und gepolstert. Der Deckel ist über einen Kragenknopf gesichert. Ein Aussenfach ist nur mit einem überlappenden Deckel geschützt. Durch Anziehen der seitlichen Riemen wird die Tasche schmaler und kompakter.

R.I.P. ist das Leitthema bei Freitag und bedeutet rezyklierte individuelle Produkte. Wie die ersten Kurier-Taschen wird die exklusive Reference-Linie aus gebrauchten, gewaschenen Lastwagenblachen gefertigt. Das Material mit deutlichen Gebrauchsspuren wird als edler Grundstoff behandelt und wie in der Haute Couture handwerklich perfekt verarbeitet. Alle Zutaten sind auf Dauerhaftigkeit getestet: der graue Futterstoff aus rezyklierten PET-Flaschen und die Verschlüsse aus Metall. An Hanfschnüren hängen die Adressetikette aus Blache und eine gefaltete Zeitung mit der Produktinformation. Alles passt, alles unterstützt das Leitthema. Beim genauen Hinschauen versteht man, dass die Modelle der Reference-Linie rund doppelt so teuer sind als die Fundamentals. Die Carolus kostet 490 Franken.

«Carolus» steht in ausgesuchten Verkaufsstellen, die das Freitag-Angebot führen. In den elf Läden des Familienunternehmens ist diese nicht in einer Regal-Schachtel verpackt. Sie zeigt sich offen in den Farben, die als Blachen ohne Werbedruck gefunden wurden. Freitag-Taschen haben kein Verfallsdatum, sondern bleiben im Sortiment, bis sie eventuell durch ein verbessertes Modell ersetzt werden. Die Kollektion wird über Jahre aufgebaut, saisonale Trends werden nicht beachtet. Dafür bemühen sich die Brüder Daniel und Markus Freitag, das Angebot zu erweitern. Ihre Kunden, die sie Komplizen nennen, legen Wert auf nachhaltige, ökologische Produkte.

Werbung für Freitag sucht man vergebens. Die Website und die gedruckten Kataloge, in denen die Designer auch persönlich Modell stehen, zeigen einen künstlerischen Anspruch. Und es gibt eine Zusammenarbeit mit den Medien. Die Reference-Linie hat ihren Ursprung 2009 in der Entwicklung einer Tasche für die Journalisten von «Das Magazin». «Carolus» ist der Archetyp dieser Linie.

Das Material der Tasche, das beidseitig beschichtete Polyestergewebe, ist «gstabig». Die fertigen Taschen werden vom Hauptquartier in Zürich-Oerlikon ausgeliefert, wo die letzte Kontrolle erfolgt. Die Spuren der Schnellstrassen auf den Blachen sind gerne gesehen. Die Taschen werden in einer Manufaktur in Portugal genäht. Angeliefert werden die Planen in zwei bis drei Meter grossen Stücken, die zuvor von den Planenwäschern in Oerlikon sorgfältig ausgesucht worden sind. Dazu bekommen sie den Futterstoff, den starken Faden, die Schnallen und stabile Riri-Reissverschlüsse. Die Tasche durchläuft eine Montagestrasse bis zum fertigen Produkt. Jährlich werden rund 600 «Carolus»-Taschen gefertigt.

Mindestens ein Jahr vergeht bis eine Tasche in Produktion geht. Am Anfang steht immer eine Idee, aus der eine Geschichte wird. Daniel und Markus Freitag arbeiten eng mit dem internen Design-Team zusammen und haben bei allen Entscheidungen das letzte Wort. Der Product Manager formuliert das Briefing. Die Mustermacher experimentieren mit Prototypen, die dann von Mitarbeitern im Alltag getestet werden. Danach setzt der Produktionsplaner die Seriengrösse fest und plant den Farbenschlüssel gemäss den vorhandenen Blachen. Gearbeitet wird stets im Team und bei der Kritik sind die Brüder Freitag immer mit dabei. Korrekturen am Modell scheuen sie nicht. Der Entwicklungsprozess ist geprägt von Schlaufen, die es erlauben, dort neu zu beginnen, wo der Schuh drückt. Sie vertrauen nicht Marktanalysen, sondern ihrer Kreativität und Erfahrung. Das Risiko eines allfälligen Flops nehmen sie als Alleinbesitzer in Kauf. So

bewahren sie sich ihre Eigenständigkeit seit 1993, als sie ihre erste Velokurierter-tasche aus Lastwagenblachen, Veloschlächten und Sicherheitsgurten gemacht haben – zuerst für sich und ihre Freunde, heute im Unternehmen mit 160 Mitarbeitern. 🖐

von Verena Huber

